

Inhalt



- Vorwort Seite 1
- Informationen zu Autor und Buch Seite 2
- Überlegungen zur Einführung des Buches - Anregungen für den Lehrer
Ideensammlung und Anregungen zur Einführung der neuen Literatur Seite 3
- Wissenstest zum Buch „Kleider machen Leute“ Seite 4
- 29 Aufgaben zur Erarbeitung des Buchinhaltes Seiten 5 - 23
- Zusatzmaterial: „Des Kaisers neue Kleider“ Seiten 24 - 25
- Aufgaben zur Texterschließung von „Des Kaisers neue Kleider“ Seite 26
- Die Lösungen Seiten 27 - 31

Diese Literaturseiten beziehen sich auf die Buchausgabe aus dem **HAMBURGER LESEHEFTE VERLAG** Husum/Nordsee, ISBN 3-87291-002-7.

Da viele Schulen auch mit den **Reclam**-Ausgaben arbeiten, haben wir der Einfachheit halber bei allen Aufgaben mit speziellen Seitenangaben auch die Textstellen dieser Bücher genau angegeben. So sind diese Literaturseiten zur Novelle „Kleider machen Leute“ für beide Varianten geeignet!

Die Bücher aus dem **HAMBURGER LESEHEFTE VERLAG** (HLH) sind im Kohl-Verlag unter der Bestell-Nr. 20 238 für 1,00 € / Stück erhältlich!



Vorwort

Literarische Erziehung ist heute kein Privileg bestimmter Gesellschaftsschichten mehr. Sie will dazu beitragen, die jungen Menschen auf die geistige Bewältigung ihres Lebens vorzubereiten.

Mit der Idee, Literaturseiten als Begleitmaterial zur Lektüre „Kleider machen Leute“ einzusetzen, streben wir folgende Globalziele an:

Mit unseren Literaturseiten üben wir:

- Freude am Literaturunterricht wecken
- Freude am Lesen allgemein wecken
- den Wortschatz erweitern
- Funktion von Sprache allgemein erfahren und erleben
- Texte in Zusammenhängen wahrnehmen
- analysieren und deuten von Literatur
- Elemente der Grammatik einüben
- weitere Anreize geben zum kommunikativen Unterricht
- Förderung des Sprachgefühls
- Förderung des Sprachgefühls
- Eröffnung einer neuen literarischen Welt
- Texte zu verstehen
- sinnerfassendes Lesen
- Texte zu erschließen
- den Wortschatz zu erweitern und die Grammatik zu verbessern
- selbstst. kreatives Schreiben
- kleine Rollenspiele einzuüben

Wir hoffen, dass unsere vorliegenden Literaturseiten für die Schüler wie auch die Lehrer sowohl Anregung als auch Arbeitserleichterung bedeuten und die Lernziele sicherstellen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Gerade in Zeiten, in denen uns durch die PISA-Studie attestiert wird, dass die Leseleistung der Schüler signifikant schlecht ist, muss das Lesen in der Schule wieder mehr in den Unterrichtsmittelpunkt rücken. Dabei ist zwischen dem Lesen und der Texterschließung gar keine scharfe Trennungslinie mehr vorhanden. Die Literaturdidaktik misst der so genannten „schönen“ Literatur wieder verstärkt Gewicht bei, denn es schien eine zeitlang so, als verdrängten Sach-, Zweck- und Trivilliteratur (die sicher auch ihre Daseinsberechtigung im Deutschunterricht haben), die poetischen Texte im Unterricht.

Bei der Auswahl der Novelle „Kleider machen Leute“ spielte der Lesegenuss eine wichtige Rolle, denn die natürlichste Motivation ist das Vergnügen, das sich hier aufgrund der Verwechslungsgeschichte in vielfältiger Weise dem Leser darbietet. Die Schule kann hier Interesse wecken, indem sie zwar den Schülern Anstrengungen abverlangt, ihnen aber zugleich Erfahrungen vermitteln kann, dass die alten Texte durchaus auch „cool“ sein können. Auch die Desillusionierungsfunktion von „Kleider machen Leute“ ist ein Kriterium für den Einsatz im Unterricht. Zugleich erleben Schüler selbst, wie sie versuchen, sich bestimmter Zwänge zu entledigen, indem sie sich der einschränkenden Banalität des Alltags zu entziehen versuchen. Kellers gar nicht so verstohlener Fingerzeig auf gesellschaftliche Abläufe, die sich verselbständigen können, ist für Schüler erkennbar und fordert die Auseinandersetzung mit den didaktisch-kritischen Absichten des Autors. Die auktoriale Erzählhaltung Kellers, die sich mit der Geduld eines liebenden Vaters der Hauptfigur annimmt und zugleich auch ironisch Distanz wahrt, trägt wesentlich zum Lesevergnügen bei!

Es gibt viele Möglichkeiten, sich der Novelle zu nähern. Die vorliegenden Literaturseiten mit direkt einsetzbaren Arbeitsmaterialien erheben nicht den Anspruch auf Vollständigkeit. Sie wandeln vielmehr auf einem von vielen möglichen Wegen zur Erschließung von Gottfried Kellers „Kleider machen Leute“.

Uwe Schwesig

Informationen zu Autor und Buch



Informationen zum Autor:



Gottfried Keller wurde am 19. Juli 1819 geboren. Er wuchs in ärmlichen Verhältnissen auf, was auch daran lag, dass sein Vater früh verstarb. Keller wurde aufgrund eines Schülerstreiks 1834 von der Realschule verwiesen; damit blieb ihm der höhere Bildungsweg verschlossen. Er versuchte, seinen Lebensunterhalt als Maler zu verdienen, als viel und begann selbst zu schreiben. Zwei Jahre studierte Keller in München Malerei, kehrte wegen finanzieller Engpässe 1842 zurück nach Zürich. Er arbeitete an seinem größten Werk, dem autobiografischen Roman „der grüne Heinrich“ und beschäftigte sich mit gesellschaftspolitischer Lyrik seiner Zeit. Die ersten Erfolge stellten sich zu einer Zeit ein, als Keller sich an Straßenunruhen gegen die Schweizer Regierung beteiligte. Keller erhielt ein Staatsstipendium der Schweizer Hauptstadt und konnte so 1848 nach Heidelberg ziehen. Er blieb in Heidelberg bis 1850 und zog dann nach Berlin. In der literarischen Epoche des deutschen Realismus (1848-1890) publizierte Gottfried Keller seinen vierbändigen Bildungsroman „Der grüne Heinrich“. Dabei

wollen die Dichter des literarischen Realismus weniger die Wirklichkeit in ihren Romanen abbilden, sondern das Leben und die Gesellschaft verklärend, idealisierend und humorvoll darstellen, wobei das Unangenehme der damaligen Zeit ausgespart bleibt. 1855 kehrte Keller nach Zürich zurück, wo er Stadtschreiber wurde. Damit hatte er sein erstes regelmäßiges Einkommen und genoss öffentliches Ansehen. 1890 starb Keller nach längerer Krankheit in Zürich.

Informationen zum Buch:



Die Novelle „Kleider machen Leute“ handelt von einem Schneider, der durch eine Verwechslung für einen Grafen gehalten wird. Der Schneider Wenzel Strapinsky ist auf dem Weg nach Goldach, weil er wegen des Bankrotts eines Seldwyla Schneidermeisters seine Arbeit verloren hat. Unterwegs kommt eine Grafenkutsche vorbei. Der Kutscher fragt ihn, ob er mitfahren möchte. Er nimmt dankend an. In Goldach angekommen, halten ihn die Goldacher wegen der Kutsche und seiner guten Kleidung (die einzige Habseligkeiten, die ihm aus seinem Beruf geblieben ist) für den reichen Grafen Strapinsky. Der Wirt gibt ihm sein bestes Zimmer und bewirbt ihn mit dem besten was er hat. Der Kutscher ist verärgert, weil der Schneider sich für die Mitnahme nicht bedankt hat. Er erlaubt sich einen Spaß und sagt, dass der arme Schneider Graf Strapinsky sei. Er hat allerdings keine Ahnung, dass er wirklich Strapinsky heißt. Wenzel überlegt, ob er seine wahre Identität preisgeben soll, tut es aber nicht. In den Tagen darauf trifft er mit gehobenen Personen des Ortes zusammen und gewinnt beim Kartenspielen eine größere Summe Geld. Er wird der Tochter des Amtsrates vorgestellt, die ihm sehr gefällt. Wenzel beschließt abzureisen und

seine Schulden aus der Ferne zu begleichen. Nettchen, die Tochter des Amtsrates, verliebt sich in Wenzel. Sie beschließen sich zu verloben. Der Amtsrat ist glücklich, weil Wenzel ihm und seiner Tochter zusagt. Bei der Verlobung treffen sie rein zufällig auf eine Schneiderversammlung. Plötzlich tritt der ehemalige Arbeitgeber des angeblichen Grafs Strapinsky auf und stellt Wenzel bloß. Beschämt entfernt er sich von der Gesellschaft. Nettchen wirkt geistesabwesend und bleibt eine Stunde unbeweglich sitzen. Dann sucht sie nach ihm. Da er seine Mütze und seine Handschuhe vergessen hat, bricht er wegen der großen Kälte zusammen. Nettchen findet ihn und befürchtet, dass er erfroren ist. Er lebt aber noch. Wenzel erzählt ihr die ganze Wahrheit. Trotzdem möchte sich Nettchen aber mit ihm verloben. Der Amtsrat möchte ihr die Heirat ausreden, weil er um ihre Ehre besorgt ist, willigt aber schließlich ein. Sie heiraten. Zusammen mit Nettchens Vater bringen sie ein stattliches Vermögen zustande. Doch die Bewohner von Seldwyla behaupten, dass Strapinsky ein Blutsauger sei, und so kehren Wenzel und Nettchen nach 12 Jahren nach Goldach zurück.



Recherchieren / Überblick über den Inhalt



EA

1

- **Recherchiere, zum Beispiel im Internet, woher die Redensart „Kleider machen Leute“ stammt. Notiere deine Ergebnisse! Vergiss nicht die jeweilige Quellenangabe!**





EA

2

- **„Kleider machen Leute“ ist eine so genannte „Novelle“. Erkundige dich, was man darunter versteht und schreibe es hier auf. Du kannst dich in Lexika, im Internet und in Bibliotheken informieren!**





EA

3

- **Verschaffe dir einen Überblick über die Handlung, indem du zusammenfasst, was in den folgenden Seitenangaben steht. Pro Angabe reicht ein Satz!**

Abschnitt	HLH* Seite / Zeile	Inhalt	Reclam Seite / Zeile
1	3/1 - 3/35	Wenzel Strapinski wandert von Seldwyla in Richtung Goldach.	3/1 - 4/10
2	3/36 - 4/5	Ein Kutscher aus Basel nimmt ihn mit nach Goldach.	4/11 - 4/34
3	4/6 - 4/28	Strapinski wird in den Gasthof „Zur Waage“ gebracht, wo man ihn wegen seiner vornehmen Kleidung für einen Grafen hält.	4/34 - 5/20
4	4/29 - 5/43		5/21 - 7/19
5	6/1 - 6/28		7/20 - 8/18
6	6/29 - 8/23		8/19 - 11/13
7	8/24 - 9/10		11/14 - 12/30
8	9/11 - 10/36		12/31 - 15/9

DHL NEBELAG
Literaturseiten zu
„Kleider machen Leute“ - Best.-Nr. P14 128
Verlag.de



netzwerk
lernen

Hamburger Lesehefte Verlag (im Kohl-Verlag erhältlich)

zur Vollversion



7



- **Bildet Gruppen zu sechs Personen!**
- **Lest die Seiten 9 bis 11 (Reclam 12 bis 16) sorgfältig durch!**
- **Verfasst in Gruppenarbeit ein kleines Rollenspiel zu diesen Seiten der Novelle „Kleider machen Leute“. Haltet euch nicht zu stark an den Text, sondern erfindet selber, was ihr sagen wollt, denn ihr sollt die Rollen ohne Zettel spielen! Besprecht in der Gruppe, wer später welche Person spielen will. Übt das Rollenspiel mit euren Klassenkameraden ein und führt es der Klasse vor!**

Die Personen:

1	Wenzel Strapinski	gespielt von:
2	Stadtschreiber	gespielt von:
3	Notar	gespielt von:
4	Sohn von Häberlin & Co.	gespielt von:
5	Sohn von Pütschli-Nievergelt	gespielt von:
6	Melchior Böhni	gespielt von:

Und so könntet ihr euer Stück beginnen lassen:

Stadtschreiber: „So, so. Das ist also ein polnischer Graf!“

Notar: „Den Wagen habe ich von meinem Büro aus gesehen.“

Häberlin & Co.: „Na, und dann dieser herrschaftliche Kutscher! Er soll gesagt haben, der Herr Graf wolle noch einige Tage hier bleiben!“

.....



EA

8

- **Lies im Buch auf S. 21 ab Zeile 8 (Reclam S. 30 ab Zeile 19) die Brautrede des Vaters. Notiere solche Redewendungen und Worte, die erkennen lassen, ob der Vater mit Nettchens Wahl einverstanden ist!**





EA

9

• **Lies im Buch die Seiten 14 bis 21 (Reclam S. 20 bis 30) sorgfältig durch und beantworte anschließend folgende Fragen:**

- a) Auf welcher Seite steht, dass Wenzel Strapinski angeblich ein Opfer politischer Verfolgung sei?

Seite _____ Zeile _____

- b) Wie denkt Strapinski über seine wunderliche Aufnahme im Gasthof „Zur Waage“? Wie deutet er das Schild des Gasthauses (die Waage)?



- c) Wovor hat Strapinski Angst (Lies noch einmal genau die Seite 19 [Reclam S. 13] durch)?

- d) Wegen welcher Person verschiebt Wenzel ständig seine „Flucht“?

- e) Weshalb hat Nettchen den Buchhalter Böhni verhöhnt?



22

„Wie wichtig ist das Outfit?“

EA

„Sehr wichtig, man will ja immer IN sein. Klar!“

„Ja, ich trag nur Billigklamotten.“

„Wenn man nicht so Klamotten hat - so Markenklamotten und so, dann ist man nicht so mit den anderen zusammen. Dann ist man so ein Außenseiter.“

„Ich komm` immer zusammen mit dem was Mode ist. Das gefällt mir auch meistens.“

Eines ist klar: Das passende Outfit hat bei jungen Leuten einen hohen Stellenwert. Auf einer Skala von eins bis sieben wird Mode mit 5,6 als besonders wichtig eingestuft. Richtige Kleidung ist wichtig. Das finden 23,2 Prozent der 14- bis 19jährigen. Dies deckt sich auch mit einer Umfrage unter Lübecker Jugendlichen - durchgeführt im Dezember 2003. Demnach fanden die meisten der Befragten das Label auf der Kleidung eher unwichtig. Kleidung müsse nur gefallen, resumieren die „LÜBECKER NACHRICHTEN“ in dem Artikel „Machen Kleider wirklich Leute?“ ihrer Ausgabe vom 04.12.2003. Von den 20- bis 29jährigen geben immerhin noch 13,1 Prozent an, dass das richtige Outfit für sie wichtig ist. Das wissen auch die Hersteller. Jeder Trend wird sofort aufgegriffen und ist nach kürzester Zeit „von der Stange“ zu haben. Das zahlt sich aus.

Leute mit gleichem Geschmack finden 73 Prozent aller unter 30jährigen sympathischer als andere. 60 Prozent sagen, dass es ihnen bei der Klamottenauswahl wichtig ist, was ihre Freunde meinen. Und 48 Prozent finden, dass Kleidung die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Gruppe ausdrückt.

Mode allein ist nicht alles. Zum „IN SEIN“ gehört vor allem auch die richtige Marke.

„Na, Marken wie Levis oder so. Die sind am besten zum Sitzen. Finde ich.“

„Ich trage auch manchmal Marken, aber ich finde es auch ziemlich unwichtig.“

Also bei uns ist nicht so ein Gruppenzwang in der Schule.“

„Bei Hosen sind mir Markenklamotten eigentlich sehr wichtig.“

„Eine Hose ist eine Hose. Ob da nun Levis draufsteht oder eine andere Marke, ist mir eigentlich egal.“

„Also obwohl ich es dumm finde und mir das bewusst ist, trägt es ein bisschen zum Selbstbewusstsein bei. Es gibt mir manchmal ein sicheres Gefühl.“

Viele wollen mit der richtigen, oder besser angesagten Marke auf Nummer Sicher gehen. 55 Prozent aller jungen Leute kaufen nur Kleidung mit bestimmten Markennamen. 42 Prozent interessieren sich dabei nur für Marken, die voll im Trend sind. Aber es muss durchaus nicht immer schick sein. Auch downdressed ist „IN“. 32 Prozent aller jungen Leute laufen lieber in einem schlampig-lässigen Outfit rum.



GA

23

• Welche Erfahrungen habt ihr gemacht?
Berichtet in der Gruppe darüber!



EA

24

• **Lies das Interview durch und beantworte anschließend die Fragen auf dem Arbeitsblatt S. 21!**

„Kleidung zeigt, wie du drauf bist“

Vier Berliner Schülerinnen über die Vor- und Nachteile bauchfreier Mode, die Blicke der Lehrer und den Nutzen von Schuluniformen.

Meta und Canel, beide 13, besuchen nach den Sommerferien die 8. Klasse des Heinrich-Schliemann-Gymnasiums am Prenzlauer Berg; Julia und Teresa, beide 15, gehen dann in die 10. Klasse des Französischen Gymnasiums im Stadtteil Tiergarten.

- SPIEGEL:** Meta, Canel, Julia, Teresa - was haltet ihr davon, dass eine Schulleiterin in Niedersachsen Eltern schriftlich auffordert, ihre Kinder nicht in Strand- und Disco-Klamotten in die Schule zu lassen?
- Meta:** Ich finde, das sollte den Lehrern doch egal sein. Ich rege mich auch nicht darüber auf, wie die rumlaufen. Das ist auch nicht immer besonders toll.
- Canel:** Na ja, meine Mutter mag es auch nicht so gern, wenn ich Hüftosen oder Stretchjeans in die Schule anziehe. Sie fürchtet, dass ich zu schnell reif werde. Aber ich mache es natürlich trotzdem.
- SPIEGEL:** Was für Kleidung tragt ihr normalerweise in der Schule?
- Julia:** Dieses Kleid hier habe ich mir erst gestern gekauft. Sonst trage ich oft Jeans. Die kombiniere ich aber mit ausgeschnittenen T-Shirts, oft auch bauchfrei.
- Meta:** Ich finde, es ist kein so tolles Gefühl, wenn einem der Wind am nackten Bauch rumbläst. Mir ist schnell kalt. Aber wenn die anderen sich so anziehen wollen, ist mir das egal.
- Teresa:** Ehrlich gesagt, ist das jetzt mit 15 nicht mehr so die Frage, ob man bauchfrei rumläuft. Bauchfrei laufen bei uns eigentlich nur noch die Jüngeren rum. Die sind dann auch Fans von Britney Spears oder so und wollen die Stars halt nachmachen.
- SPIEGEL:** Was sagen eure Lehrer dazu?
- Teresa:** Nichts, aber man wird härter drangenommen, wenn man zu sehr auf sein Aussehen und seine Klamotten achtet. So nach dem Motto: „*Mal sehen, ob sie mehr vorm Spiegel steht als in die Bücher guckt.*“
- Canel:** Das ist bei uns auch so. Gestylte Mädchen machen eher einen schlechten Eindruck auf die Lehrer. Die denken dann: „*Aussehen eins a, aber ob die auch was im Kopf haben?*“
- Julia:** Es gibt aber auch Lehrer, die schauen gern mal länger hin, als sie müssten, wenn man was Enges anhat. Bei uns an der Schule gibt es so einen, der ist noch ziemlich jung, hat auch eine Freundin...
- SPIEGEL:** Provoziert ihr ihn auch mal mit Absicht?
- Julia:** Nein, würden wir nie machen. *(lacht)*
- Teresa:** Wir machen uns eher einen Spaß draus.
- SPIEGEL:** Gibt es Grenzen, was ihr in die Schule anziehen würdet und was nicht?
- Meta:** Klar sieht man beim Shoppen oft coole Sachen, mit denen man sich nicht zur Schule trauen würde.
- Canel:** Eng anziehen und Bauch zeigen, ja. Aber nicht zu krass. Man vergleicht sich auch mit den anderen. Da passt man sich an und achtet darauf, dass man nicht total auffällt.
- SPIEGEL:** Was glaubt ihr: Wie wirkt eure Kleidung auf die Jungen in eurer Schule?
- Teresa:** Es ist nicht so, dass sie im Unterricht die ganze Zeit gucken. Manchmal kommen nach der Schule kleine dumme Bemerkungen...
- Julia:** ...oder aber auch Komplimente. Wegen meinem neuen Kleid kamen viele in der Schule auf mich zu und sagten: „*Wow, schönes Kleid. Das steht dir richtig gut.*“ Auch Teresas kommt gut an.